

**Bischof Dr. Andreas v. Malzahn**  
**9. Juni 2018, St. Michael Neubrandenburg**  
**Andacht zum Tag der Fördervereine**

Im Namen des Vaters . . .

Am Morgen dieses Tages halten wir inne.  
Aus verschiedensten Richtungen sind wir hierher angereist, durch blühende  
Natur, durch reife Felder.  
Ein ereignisreicher Tag liegt vor uns.  
Wir halten inne und können uns öffnen für das Geschenk dieses Morgens.

**Lied: HELM 167, 1-3 Nun steht in Baum und Blüte**

**Psalm 104**

*Ich lade Sie ein, den großen Schöpfungpsalm 104 zu sprechen. Ich habe ihn auf  
unser schönes Bundesland bezogen und dafür eigene Worte gefunden. Sie  
sprechen bitte die alten Psalm-Worte. Ich werde mit den eingrückten, kursiv  
gedruckten Sätzen antworten.*

Lobe den HERRN, meine Seele!  
HERR, mein Gott, wie groß bist du! In Pracht und Schönheit bist du gekleidet.

Du hüllst dich in Licht wie in einen Mantel.  
Du spannst den Himmel aus wie ein Zeltdach.

*Geheimnis der Welt,  
dich suchen und verehren Menschen auf verschiedenste Weise:  
als Gottheit oder Nirwana,  
als Wahrheit oder Liebe,  
als Retter oder Weg zur Erlösung:*

*wie du dich auch zeigen magst –  
loben will ich Dich  
und darin wachsen,  
dich mehr und mehr zu verstehen.*

Frisches Quellwasser schickst du die Täler hinab.  
In Bächen fließt es zwischen den Bergen dahin.

Alle Tiere auf dem freien Feld trinken daraus,

auch die Wildesel löschen dort ihren Durst.

Vögel des Himmels bauen Nester an ihren Ufern,  
in den Zweigen trällern sie ihr Lied.

*Warnow und Peene, Schmalers Luzin und Kummerower See,  
Lebensraum für Eisvogel und Reiher,  
Buchenwälder, die ihresgleichen suchen,  
Kreidefelsen auf Rügen  
und der Blick vom Rötelberg in die mecklenburgische Schweiz,  
die steigende Lerche über wogendem Weizen –*

*mein Gott, wie schön all das ist!  
Davon lebt meine Seele.*

Aus den Wolken um deinen Palast  
lässt du Regen auf die Berge niedergehen.

Wind und Wetter, die du gemacht hast,  
schenken der Erde ihre Fruchtbarkeit.

*Kein Wunder, dass immer wieder Menschen kamen und kommen,  
um hier mit Pommern und Mecklenburgern zu leben:  
westfälische Siedler,  
Vertriebene aus Ostpreußen, Schlesien und Bessarabien,  
Flüchtlinge aus Syrien und Irak,  
Studenten aus aller Welt...*

*Ein Land zum Leben – auf Zeit oder für immer –  
und es ist genug für alle da.*

Für das Vieh lässt du saftiges Gras wachsen  
und Getreide für den Ackerbau des Menschen.

So wird Brot aus der Erde hervorgebracht  
und Wein, der das Menschenherz erfreut.

So wird Salböl für ein strahlendes Gesicht bereitet  
und Nahrung, die das Menschenherz stärkt.

*Was man zum Leben braucht:  
Essen und Trinken in großer Vielfalt,  
Arbeit, von der man leben kann.*

*Aber auch das:  
Konzerte, die einen anrühren und beflügeln,  
Kirchen, in denen man zu sich selber kommen kann und Frieden finden,  
Theateraufführungen, die nah dran sind an den großen Fragen.*

*Ein Land zum Leben – vielfältig und schön,  
ein Land, das gastfrei sein kann und dadurch gewinnt.*

Wie zahlreich sind deine Werke, HERR.  
In Weisheit hast du sie alle gemacht.  
Die Erde ist voll von deinen Gütern.

Mensch und Tier halten Ausschau nach dir.  
Du gibst ihnen Nahrung zur richtigen Zeit.

Du streust sie aus, sie sammeln auf.  
Du öffnest deine Hand, sie essen sich satt an deinen guten Gaben.

*Es ist genug für alle da –  
wenn es gelingt, gerecht zu teilen,  
und Lebenschancen zu eröffnen für alle,*

*durch vielfältige Schulen etwa,  
die jede Begabung fördern,*

*damit niemand zurückbleibt  
in diesem reichen Land.*

Wendest du dich ab, Gott, erschrecken sie.  
Nimmst du ihnen den Lebensatem, dann sterben sie und werden zu Staub.

Schickst du deinen Lebensatem aus, dann wird wieder neues Leben geboren.  
So machst du das Gesicht der Erde neu.

*Ja, manche sind verunsichert, gar verstört,  
verstehen die Welt nicht mehr,  
sind verstummt oder schlagen um sich  
mit Worten oder Fäusten.*

*Doch das muss so nicht bleiben.  
Du, Gott, bist Grund der Hoffnung,  
dass Leben gelingt trotz aller Rückschläge.*

*Dein Geist inspiriert*

*zu überwinden, was Menschen noch voneinander trennt.*

Die Herrlichkeit des HERRN bleibe für immer.  
Der HERR freue sich über seine Geschöpfe.

*So soll es sein –  
auch durch mein Leben.  
Amen.*

## **Ansprache**

Liebe Gemeinde,

In einer jüdischen Auslegung zu diesem Psalm-Gebet heißt es:

*„Die Welt wird erst sichtbar, wo sie besungen wird.“*

Du kannst bspw. an einem See entlang gehen. Aber du siehst ihn nicht, weil du gefangen bist in dem, was dich beschäftigt und umtreibt. Du kannst am selben See sein und ihn sachlich genau wahrnehmen: Wasserqualität, Nährstoffeintrag, Fischbestand . . . Die *Schönheit* dieses Fleckchens Erde, seine *Kostbarkeit* wird dir anders aufgehen. Sichtbar in diesem Sinne wird die Welt erst, wo sie besungen wird – so wie es *anders* Abend wird, wenn man miteinander gesungen hat ‚Nun ruhen alle Wälder‘. Wir legen uns anders zu Ruhe, wenn wir gesungen haben ‚Der Mond ist aufgegangen‘. Ja, die Kraft, die im Singen und Musizieren liegt, hilft uns, die Welt und das Leben tiefer, reicher, wacher wahrzunehmen. Auch darum sind sie beide so unverzichtbar. Darum ist es gut, wenn heute das Musizieren in unseren Kirchen so im Mittelpunkt steht.

*„Die Welt wird erst sichtbar, wo sie besungen wird.“*

Ich vermute: Diese Einsicht gilt ebenfalls in abgewandelter Form:

*„**Gott** wird erst sichtbar, wo er besungen wird.“*

Da können Menschen große Mühe haben mit der Vorstellung, dass es ein Wesen wie Gott geben könnte. Denselben Menschen ergeht es anders, wenn sie die Matthäus-Passion erleben oder eine Bachkantate singen. Da öffnen sich Zugänge. Da wird etwas erlebbar.

*„Gott kommt uns nahe, wo er besungen wird.“*

Der 104.Psalm ist ein großer Gesang auf die Güte Gottes. Wie reich und vielfältig hat er unser Leben gemacht:

Da sind Schönheiten der Natur, die unsere Seele erfreuen;  
Lebensmittel, die nicht nur stärken, sondern phantastisch schmecken;  
die Welt des Geistes, die uns nicht untergehen lässt in Alltäglichkeit;  
Liebe, die uns mit Menschen und lohnenden Aufgaben verbindet...

So vieles ist uns geschenkt – wie kommt es, dass wir dennoch oft nicht leichten Sinnes, sondern angestrengt und verkrampft leben?

Eva Strittmatter beschrieb das in ihrem Gedicht ‚Werte‘ so:

*„Die guten Dinge des Lebens  
sind alle kostenlos:  
die Luft, das Wasser, die Liebe.  
Wie machen wir das bloß,  
das Leben für teuer zu halten,  
wenn die Hauptsachen kostenlos sind?  
Das kommt vom frühen Erkalten.  
Wir genossen nur damals als Kind  
die Luft nach ihrem Werte  
und Wasser als Lebensgewinn,  
und Liebe, die unbegehrte,  
nahmen wir herzleicht hin.  
Nur selten noch atmen wir richtig  
und atmen die Zeit mit ein,  
wir leben eilig und wichtig  
und trinken statt Wasser Wein.  
Und aus der Liebe machen  
wir eine Pflicht und Last.*

*Und das Leben kommt dem zu teuer,  
der es zu billig auffasst.“*

Das Leben zu billig auffassen, am Leben vorbeileben – das kann uns widerfahren, wenn wir blind sind für das, was wesentlich ist:

dankbar zu sein für das, was uns geschenkt ist, und zugleich verantwortlich mit dem umzugehen, das uns anvertraut ist.

Was dazu gehört, sagt der Bibelspruch für den Monat Juni so:

*„Gastfrei zu sein vergesst nicht;  
denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.“  
(Hebr 13,2)*

Gastfrei können und sollen wir sein – persönlich wie als Gemeinde. Gastfrei können und sollen wir sein – auch mit unseren Kirchgebäuden:

für Urlauber und Menschen auf der Suche,  
für Menschen, die sich nach Stille und Frieden sehnen,  
für Menschen in den Nöten ihres Lebens,  
für die Feier des Lebens, wann immer wir Grund haben,  
dankbar zu sein für unser Leben,  
für das Musizieren, Gott-Loben  
für das Fragen nach tieferem Sinn, nach Gott.

Dafür können und sollen unsere Kirchen Herbergen sein – und wir weitherzige Gastgeber. Darum ist es so wichtig, unsere Kirchen zu erhalten und sie zugleich *offenzuhalten*. Herzlichen Dank ihnen allen, dass Sie sich dafür engagieren! Die Menschen, die in diesen Kirchen zu Gast sind, sind uns herzlich willkommen – was immer sie bewegt. Und manchmal gehen wir als Gastgeber beschenkt und bereichert aus den Begegnungen die hervor.

*„Gastfrei zu sein vergesst nicht;  
denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.“*

Amen.

*Gott und die Welt werden erst wahrhaft sichtbar, wenn sie besungen werden.  
Darum lassen Sie uns singen vom angefangenen Lied:*

**Lied: HELM 167, 4+5 Nun steht in Baum und Blüte**

**Vaterunser**

**Segen**

**Nachspiel**